

**Städtebaulicher Ideen- und Realisierungswettbewerb
Konrad-Adenauer-Straße
Stuttgart-Mitte**

Protokoll über die Fortsetzung des Preisgerichts

Das Preisgericht setzt seine am 24. Oktober 2008 unterbrochene Sitzung am Freitag, 20. Februar 2009, 9:00 Uhr, im Geno-Haus in Stuttgart-Mitte fort.

Im Namen der Landeshauptstadt Stuttgart begrüßt Herr Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster alle Anwesenden sehr herzlich und bittet Herrn Wolfgang Riehle erneut, den Vorsitz des Verfahrens zu übernehmen. Herr Riehle stellt zunächst die Vollzähligkeit des Preisgerichts fest:

Fachpreisrichter/Fachpreisrichterinnen

Prof. Günter Telian, Karlsruhe
Prof. Rolf Karajan, Stuttgart
Stadtdirektor Dr.-Ing. Detlef Kron, Stuttgart
Baudirektorin Ilse Lange-Tiedje, Stuttgart
Dipl.-Ing. Günther Vogt, Zürich
Prof. Dr.-Ing. Christina Simon-Philipp, Stuttgart
Dipl.-Ing. Wolfgang Riehle, Reutlingen
Baudirektor Uwe Stuckenbrock, Stuttgart
Ministerialrätin Annette Ipach, Stuttgart
Stadtdirektor Wolfgang Schanz, Stuttgart

Stellvertreter/Stellvertreterin

Dr.-Ing. Stefan Gugenhan, Stuttgart

Sachpreisrichter

OB Dr. Wolfgang Schuster, Stuttgart
BM Matthias Hahn, Stuttgart
Staatssekretär Rudolf Köberle, Stuttgart
Ministerialdirigent Thomas Knödler, Stuttgart
Landtagsdirektor Ulrich Lochmann, Stuttgart
Stadtrat Dieter Wahl, Stuttgart
Stadtrat Manfred Kanzleiter, Stuttgart
Stadtrat Werner Wölfle, Stuttgart
Stadtrat Philipp Hill, Stuttgart

Stellvertreter

Stadtrat Roland Schmid, Stuttgart
Stadtrat Jürgen Guckenberger, Stuttgart
Stadtrat Günther Willmann, Stuttgart (zeitweise)
Stadtrat Joachim Fahrion, Stuttgart (zeitweise)

Sachverständige Berater/Beraterinnen

Bezirksvorsteherin Veronika Kienzle, Stuttgart
Prof. Dr. Ingrid Kroner, Stuttgart
Prof. Dr. Rotraud Weeber, Stuttgart
Dipl.-Ing. Friedemann Gschwind, Stuttgart

Vorprüfung und Protokoll

Winfried Börner
Claus Endmann
Wolf Gläser
Beate Held
Andreas Hellmann
Kathrin Kammerer
Wolfgang Maier
Jürgen Mutz
Ina Rund
Edgar Schindler
Stephan Seidinger
Sabine Stark
Stefan Oehler

Das Preisgericht ist damit beschlussfähig.

Herr Riehle versichert sich nochmals, dass keiner der Preisrichter während der Überarbeitungsphase einen Meinungs austausch mit einem Teilnehmer über diese Aufgabe geführt hat. Er bittet die Sitzung vertraulich zu behandeln und Mutmaßungen über eventuelle Verfasser zu unterlassen.

Danach erfolgt der Bericht der Vorprüfung mit dem Hinweis, dass, zur Wahrung der Anonymität, das Verfahren in der Überarbeitungsphase über die Kanzlei Menold Bezler Rechtsanwälte abgewickelt wurde.

Formaler Bericht

Von den ursprünglich 24 zur Teilnahme aufgeforderten Architekturbüros haben 20 Büros Arbeiten eingereicht. Davon hat das Preisgericht in seiner Sitzung am 24. Oktober 2008 sechs Büros („Engere Wahl“) zur Überarbeitung ihrer Entwürfe aufgefor-

dert. Die sechs Architekturbüros haben die geforderten Leistungen fristgerecht und anonym abgegeben. Die Darstellung und Ausführung in Plänen, Text und im Modell entspricht weitgehend den Vorgaben.

Demzufolge beschließt das Preisgericht, alle Arbeiten zur Bewertung zuzulassen.

Fachliche Vorprüfung

Die fachliche Vorprüfung wurde nach denselben Hauptkriterien vorgenommen, die schon in der ersten Bearbeitungsphase protokolliert wurden.

Die Ergebnisse aller dieser Prüfpunkte im Vergleich von ursprünglicher und überarbeiteter Leistung sind in einem Vorprüfbericht, der allen Teilnehmern am Preisgericht vorliegt, abzulesen.

In einem **Informationsrundgang** werden die Entwürfe von der Vorprüfung wertfrei vorgestellt, auf Unterschiede zwischen erster Bearbeitungsphase und Überarbeitung hingewiesen und Fragen aus dem Gremium beantwortet.

In Kenntnis der Leistungen tritt das Preisgericht in eine ausführliche Diskussion über die Interpretation der für die Beurteilung zugrunde zu legenden Kriterien ein und fasst dies wie folgt zusammen:

Das Preisgericht äußert sich erfreut über die Weiterentwicklung der Entwürfe in der Überarbeitungsphase und sieht die in der ersten Preisgerichtssitzung formulierten Erkenntnisse und Kritikpunkte in den einzelnen Arbeiten der Engeren Wahl jetzt überwiegend berücksichtigt. Insbesondere wurde der Aspekt der Attraktivierung von quer zur Konrad-Adenauer-Straße verlaufenden Verbindungen zwischen Innenstadt und Hang aufgenommen und planerisch umgesetzt – auch im zweiten Preisgericht erhärtet sich die Erkenntnis, dass eine besonders betonte Längsentwicklung („Boulevard“) nicht zielführend ist.

Aufgrund des Fehlens einer Bauflucht auf beiden Seiten der Konrad-Adenauer-Straße und der heterogenen begleitenden Bebauung wird deutlich der Wunsch nach Ordnung und Stringenz bei der Wirkung im öffentlichen Raum artikuliert, wobei dem Dialog zwischen den sich auf den beiden Straßenseiten gegenüberliegenden Nutzungen und den entsprechenden Sichtbeziehungen hoher Stellenwert eingeräumt werden soll.

Großzügige Grünräume in zentraler Lage – ein Charakteristikum Stuttgarts – und ihrer Erlebbarkeit auch vom Straßenraum aus und insbesondere für Fußgänger soll auch im Bereich des Wettbewerbsgebiets Priorität eingeräumt werden. Eine Bebauung – auch von Teilen – des Akademiegartens ist deshalb in absehbarer Zeit nicht vorgesehen. Grünverbindungen über die Konrad-Adenauer-Straße hinweg an den Hangfuß werden als wünschenswert erachtet. In diesem Bereich wird insbesondere Wert auf einen überzeugenden planerischen Umgang mit der Überwindung der topographischen Versprünge zwischen Straßenniveau und „Hochufer“ gelegt.

In einem **Wertungsrundgang** beurteilen danach zunächst ein Fachpreisrichter und danach das gesamte Gremium die einzelnen Arbeit. Diese Bewertungen werden schriftlich zusammengefasst und von der Jury wie folgt verabschiedet.

Tarnzahl 1860

Eine neue stadträumliche Qualität der Konrad-Adenauer-Straße wird durch die rhythmisierte Pflanzung von Baumcarrées zwischen Charlottenplatz und Gebhard-Müller-Platz geschaffen. Die Ansprüche der verschiedenen Nutzer (Autofahrer, Fahrradfahrer und Fußgänger) werden gleichgewichtig berücksichtigt. Die prägnante, einfache Gestaltungssprache und die selbstverständliche Verwendung der eingesetzten Vegetation (Baum, Hecke, Rasen) versprechen eine der Nutzung angemessene atmosphärische Stimmung. Die dynamische Längsausrichtung der Straße für den motorisierter Individualverkehr und die Raumbildung der Baumcluster quer zu dieser stehen in einem spannenden Dialog und schaffen eine Gleichwertigkeit beider Richtungen.

Die vier Übergänge für Fußgänger sind gut aus der angrenzenden heterogenen Stadtstruktur entwickelt. Die als Plätze formulierten Bereiche sind in Lage, Dimension und Ausstattung ausgewogen. Die vorgeschlagene Randbebauung des Akademiegartens überzeugt dagegen weder städtebaulich noch typologisch. Auf absehbare Zeit verspricht eine Stärkung des Parkrandes mehr Qualität für den Stadtraum. Das gleiche gilt für den Vorplatz des Landtags, der weder funktional noch von seinen repräsentativen Ansprüchen eine stimmige Gestaltung verspricht. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite wird im Bereich des Treppenaufgangs die Stringenz des Entwurfs nicht eingelöst.

Irreführend ist die doch arg verfälschte Darstellung des Straßenraums in der Perspektive.

Die Funktionsfähigkeit der Verkehrsführung ist gewährleistet. Wender und Bushaltestellen sind gut in das Projekt integriert. Der Zugang zu der Stadtbahnhaltestelle Charlottenplatz ist nicht nachvollziehbar bzw. höhenmäßig nur zusammen mit den Neubauten des Ideenteils realisierbar.

Insgesamt betrachtet gibt die Arbeit überzeugende Antworten auf die Vielzahl der gestellten Fragen. Die zurückhaltende und angemessen formulierte Gestaltung der Konrad-Adenauer-Straße verspricht ein robuster und stimmungsvoller neuer Stadtraum zu werden.

Tarnzahl 1862

Die Arbeit lässt sich durch zwei wesentliche Elemente charakterisieren: zum Einen durch eine stringente lineare Gestaltung der Konrad-Adenauer-Straße mit einer begrüneten Mittelachse und zum Anderen durch einen großen zentralen kombinierten Opern- und Theaterplatz, der sich über die Straße hinweg fortsetzt.

Wohlthuend zurückhaltend ist der städtebauliche Ideenteil mit wenig Neubebauung. Für den Akademiegarten werden keine neuen Gebäude vorgeschlagen.

Die durch die Bündelung der Verkehrsstreifen und reduzierten Breite der Mittelachse erreichten Flächengewinne an den Seiten verleihen durch eine relativ schlichte Gestaltung dem Entwurf wenig Stärke.

Der eher poetisch und mit willkürlichen Heckenstrukturen gestaltete Mittelstreifen hat keine Nutzung. Die Idee des großen zentralen Platzes, der die Halbhöhenlage mit dem Schlossgarten verbindet, wird positiv gewürdigt, jedoch liegt das Problem bei der Umsetzung dieser Idee an seiner Größe und den fehlenden Raumkanten. Um die Fußgänger zu lenken und dem Platz eine gewisse Funktion zu verleihen ist er insbesondere mit Wasserfontänen übermöbliert. Die große versiegelte Platzfläche ist als verbindendes Element in der Stadtlandschaft schwer einzuordnen.

Die weiteren drei Überwege nehmen sich dagegen eher bescheiden aus. Der Überweg am Akademiegarten weicht ein wenig aus der zentralen Achse Neues Schloß – Brunnen heraus. Am Wilhelmshaus fehlt dagegen die gute fußläufige Erschließung. Dem Knotenpunkt Charlottenplatz/Planie fehlt sowohl eine städtebauliche als auch eine stadtgesterische Idee.

Die Möglichkeit – wie im Plan angedeutet – den Landtag als Gebäude direkt zu erweitern und anzubauen, stößt auf erhebliche architektonische und denkmalpflegerische Bedenken. Der Landtag ist als Solitär, so wie er heute dort steht, ein herausragendes Kulturdenkmal der 50er/60er Jahre. Ebenso ist der Anbau einer „Cranko-Lounge“ an die Stuttgarter Oper, ebenfalls ein herausragendes Denkmal, kritisch zu sehen.

Verkehrstechnisch funktioniert der Entwurf gut, die Leistungsfähigkeit der Knotenpunkte, Erfordernis der vier Übergänge, Bushaltestellen, Zufahrten, etc. werden voll erfüllt.

Tarnzahl 1863

Die Grundidee des Verfassers ist es, einen „metropolstädtischen“ Straßenraum zu schaffen. Er erreicht dies, indem er im Ideenteil eine urbane Bebauung insbesondere auf der Akademiegartenseite vorschlägt. Dabei bezieht er auch das Landtagsgebäude in die vorgesehene „Urbanisierung“ ein.

Der bereits schon mit Bauten für die Kultur reichen Konrad-Adenauer-Straße sollen weitere Kulturbauten, Galerien etc. hinzugefügt werden. Es soll eine Meile „urbaner Kultur“ entstehen.

Die Fahrbahnen werden in der Mitte gebündelt und ermöglichen eine Verbreiterung der Gehwege auf beiden Seiten, um ein Flanieren unter Bäumen zu ermöglichen.

Während die vorgeschlagenen Raumkanten am Königin-Katharina-Stift und bei der Landesbibliothek positiv beurteilt werden, werden die Vorschläge zur Urbanisierung des Straßenraumes beim Akademiegarten und Landtag kritisch bewertet. Vor allem werden durch die Baukörper wichtige Sichtachsen, wie z. B. vom Eckensee zum Turm der Musikhochschule und auf die begrünten Hanglagen verstellt.

Am Charlottenplatz ist keine Verkehrslösung dargestellt, der Wender ist geometrisch so nicht möglich. Eine Signalisierung der zwei sehr breiten Querungen erscheint problematisch. Der Linksabbiegerstreifen zum Bahnhof ist zu kurz. Die Darstellung der Verkehrslösung am Gebhard-Müller-Platz fehlt. Die Haltestelle Richtung Hauptbahnhof fehlt, dafür sind in Richtung Wilhelmshaus fünf Stellplätze für Busse nachgewiesen. Insgesamt scheinen die verkehrlichen Lösungsansätze schwer zu verwirklichen.

Der Lösungsvorschlag lebt stark von der linearen Ausrichtung von Straßen, Alleen und Raumkanten. Einer Lösung für das Vernetzen der fußläufigen Verbindung der Wohngebiete im Stuttgarter Osten mit der Innenstadt wird eher weniger Gewicht beigemessen.

Für die Verwirklichung der Grundidee scheint die Realisierung des Ideenteils unverzichtbar. Die Lösung muss aber auch ohne diesen Ideenteil Kraft genug haben, um bestehen zu können. Das lässt dieser Lösungsansatz jedoch nicht erkennen. Auch die Umsetzung des Gesamtkonzepts entwickelt nicht die Kraft, einen attraktiven „urbanen Raum“ zu schaffen.

Tarnzahl 1871

Auffälligstes Merkmal dieses Wettbewerbsbeitrags ist die Gestaltung der Konrad-Adenauer-Straße zu einer Art „Stuttgarter Rambla“. Diese Idee ist zwischen Charlottenplatz und Gebhard-Müller-Platz konsequent entwickelt und plastisch zwischen den begleitenden Fahrbahnen durchgestaltet. Die Längsentwicklung des Straßenraums wird dadurch sehr stark betont und durch die massiven begleitenden Baumreihen überbetont. Die gewünschte räumliche Vernetzung mit den angrenzenden Randbereichen ist dadurch eher erschwert, was besonders am Akademiegarten auffällt.

Zudem verstellen die Baumreihen z. T. den Blick und die Wahrnehmung wichtiger und identitätsstiftender Gebäude der Konrad-Adenauer-Straße. Die sorgfältige, aber doch zu artifizielle Gestaltung der „Rambla“, wird zwar anerkannt, jedoch führt gerade die plastische Durcharbeitung der Randbereiche und die Möblierung zu einer zu starken Abgrenzung zum Gesamtstadtraum. Auch verleiten die in Längsrichtung entwickelten Kanten der Rasenprismen zum schnelleren Fahren. Ansonsten ist die Spurführung in den beiden Platzbereichen nicht erkennbar. Auch fehlen die Bushaltestellen auf der Südseite des Straßenraums.

Die Aussagen im Ideenteil des Entwurfs sind eher bescheiden angelegt.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der Entwurf von der Idee der „Rambla“ lebt. Gleichzeitig ist zu erkennen, dass dieses Element sich zu stark von dem bestehenden Stadtraum, von dem Ort, von der Stadt löst.

Tarnzahl 1872

Die Bündelung der Fahrbahnen und deren Platzierung auf der Schlossgartenseite eröffnen große Entwicklungspotenziale im Vorfeld der Kultureinrichtungen auf der Hangseite der Konrad-Adenauer-Straße. Der Verfasser verbreitert den Hangfuß, definiert die Raumkanten und schafft angemessene Verbindungen zwischen den Ebenen über Treppen und Rampen. Rhythmisiert durch die Bepflanzungen ergeben sich so Außenräume, die temporär beispielbar sind und so eine Bühne für weitere kulturelle Nutzungen bieten können. Die Baumpflanzungen in diesem Bereich wirken jedoch einerseits zu dicht, andererseits in ihren Begrenzungen diffus. Sie stehen daher der gewünschten Beruhigung und Strukturierung des städtischen Umfelds entgegen. Der Wechsel von Baupaketen und Freiflächen bietet Reize, ist jedoch im Detail zu wenig stringent.

Die Platzgestaltung zwischen Landtag und Oper kann nicht überzeugen, was auch der breiten Tiefgaragenabfahrt mit ihren „abtauchenden Bäumen“ geschuldet ist. Ei-

ne hohe Aufenthaltsqualität an dieser wichtigen Verbindung vom Schlossplatz hin zu den Museumsbauten ist nicht erkennbar.

Im Bereich des Akademiegartens grenzt der am Charlottenplatz gelegene Pavillon den Garten zur stark belasteten Kreuzung hin ab und stärkt so die Aufenthaltsqualität des Grünbereichs. Allerdings kann die Nahtstelle von Akademiegarten zur Konrad-Adenauer-Straße nicht überzeugen. Die Ausbildung der Treppenanlage in Verbindung mit der vorgelagerten, versetzten Baumreihe findet in der Bepflanzung des Akademiegartens keine Entsprechung und wirkt daher willkürlich.

Die Anzahl der Fahr- und Abbiegespuren am Charlotten- und Gebhard-Müller-Platz ist nicht ausreichend; die Verkehrsführung bzw. eine Aufweitung weiterer Fahrspuren müsste geprüft werden. Die Wender sind aufgrund des schmalen Mittelstreifens nicht uneingeschränkt funktionsfähig. Die vier Fußgängerüberwege sind sinnvoll angeordnet; der Überweg beim Landtag muss im Hinblick auf seine Breite überprüft und ggf. verschmälert werden.

Die im Ideenteil vorgeschlagenen ergänzenden Bauten sind im Grundsatz nicht zu beanstanden, können allerdings lediglich als „Platzhalter“ betrachtet werden. Insbesondere die Auskragung im oberen Bereich des Kulissengebäudes des Staatstheaters stellt keine überzeugende Option dar.

Insgesamt bietet der Entwurf einen städtebaulich sehr interessanten und tragfähigen Ansatz, der jedoch in zahlreichen Bereichen optimiert werden müsste.

Tarnzahl 1875

Die Arbeit trennt die Fahrspuren nur mit einem schmalen Grünstreifen und ordnet sie in Tallängsrichtung asymmetrisch an. Es werden zum Teil mehr Spuren angeboten als gefordert. Die Hangseite erhält dadurch eine großzügige Vorzone, die den Museen und kulturellen Einrichtungen einen angemessenen Raum gibt. Mit Baumpflanzungen wird angenehm sparsam umgegangen. Dem partiellen Alleincharakter werden offene Räume gegenübergestellt, um städtebaulich wichtige Bezüge im Bereich des Neuen Schlosses und des Staatstheaters zu betonen. Die vollständige verkehrliche Neuordnung des Charlottenplatzes schafft klare orthogonale Bezüge, die an die historische Situation anknüpfen. Das Waisenhaus gewinnt einen großzügigen Vorbereich, der allerdings durch die Anordnung zahlreicher Bäume seine Qualität nicht entfalten kann, zudem ist die stadtbildprägende Kante/Fassade des Waisenhauses nicht mehr erlebbar. Der Entwurf formuliert deutlich ausgeprägte Raumkanten mit städtebaulich gelungenen Typologien im nördlichen Straßenabschnitt, der die Stadtquartiere diesseits und jenseits der Konrad-Adenauer-Straße „vernäht“. Südlich des Landtags bekennt sich der Entwurf einerseits zu den offenen Raumstrukturen des Wiederaufbaus, andererseits wird der axiale Bezug zum Neuen Schloss regelrecht zelebriert durch einen gläsernen, der Landesbibliothek vorgelagerten Kubus, der ein Café enthält. Es wird eine Art von doppeltem Dialog aufgebaut: Stadtmuseum – Cube/Kunstmuseum - Neues Schloss – Neuer Cafékubus. Die axial aufgebauten Baumpflanzungen im Akademiegarten wirken überinstrumentiert und werden der tatsächlichen bzw. potentiellen Nutzung des Freiraums nicht gerecht.

Die vorgeschlagene Erweiterung des Landtags ist weder städtebaulich noch funktional nachvollziehbar. Der entstehende Platzraum wird durch eine prominent platzierte Tiefgarageneinfahrt in seiner Qualität in Frage gestellt.

Die Funktionalität der Verkehrsführung am Charlottenplatz ist zu prüfen. Eine Überlastung zu Stoßzeiten kann nicht ausgeschlossen werden, denn es ist mehr Verkehr

auf der Konrad-Adenauer-Straße zu erwarten. Vor dem neuen Stadtmuseum entsteht ein autobahnähnlicher Raum, der die heutige Situation nicht zwangsläufig verbessert. Am Gebhard-Müller-Platz fehlt eine Wendemöglichkeit. Die angebotene Wendemöglichkeit vor der alten Staatsgalerie ist verkehrstechnisch nicht möglich. Die Fußgängerquerungen liegen nicht immer an den richtigen Stellen. Im westlichen Bereich bauen sie mehr auf der Symmetrie als der tatsächlichen Querungsnotwendigkeit der Fußgänger auf. Der Zugang zur U-Bahn ist nicht angemessen gelöst, da bestehende Umsteigemöglichkeiten und sich daraus ergebende Wegebeziehungen nicht berücksichtigt werden.

Insgesamt lässt der Ansatz eine angemessene städtebauliche Auseinandersetzung mit dem Ort erkennen. Die Aufnahme bzw. Neuinterpretation wird allerdings nicht immer überzeugend vorgetragen. Es wäre nachzuweisen, welche Qualitäten sich am Charlottenplatz ohne die Berücksichtigung bzw. Realisierung des Ideenteils ergeben würden.

Nach der schriftlichen Beurteilung tritt das Gremium erneut in eine intensive Diskussion über die Vor- und Nachteile der einzelnen Entwürfe ein und beschließt, bei einer Gegenstimme, folgende Rangfolge:

1. Rang	Tarnzahl 1860
2. Rang	Tarnzahl 1862
2. Rang	Tarnzahl 1872
2. Rang	Tarnzahl 1875
3. Rang	Tarnzahl 1863
3. Rang	Tarnzahl 1871

Anschließend werden, wie schon in der ersten Preisgerichtssitzung einstimmig beschlossen, die Preise und Ankäufe, abweichend von der Auslobung, wie folgt verteilt:

1. Rang	1. Preis	35.000 €	Tarnzahl 1860
2. Rang	3. Preis	20.000 €	Tarnzahl 1862
2. Rang	3. Preis	20.000 €	Tarnzahl 1872
2. Rang	3. Preis	20.000 €	Tarnzahl 1875
3. Rang	Ankauf	10.000 €	Tarnzahl 1863
3. Rang	Ankauf	10.000 €	Tarnzahl 1871

Empfehlung

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin einstimmig, die weitere Bearbeitung auf der Grundlage des mit dem 1. Preis ausgezeichneten Entwurfs durchzuführen. Dabei sollen insbesondere die in der Einzelbeurteilung bereits aufgeführten Kritikpunkte bei der weiteren Bearbeitung gelöst werden. Zu beachten ist, dass eine räumliche Definition des Akademiegartens mit Baukörpern in absehbarer Zeit nicht gesehen wird.

Nach dem Beschluss dieser Empfehlung werden die bis dahin von der Kanzlei Menold Bezler Rechtsanwälte unter Verschluss gehaltenen Verfassererklärungen geöffnet und die Verfasser festgestellt.

Abschließend bedankt sich Herr Riehle beim Preisgericht für die konstruktive und engagierte Mitarbeit. Weiterhin bedankt er sich bei der Vorprüfung und beim Protokoll für die gute Vorbereitung und Durchführung des Verfahrens. Der Vorprüfung wird einstimmig Entlastung erteilt.

Herr Riehle gibt den Vorsitz an Herrn Oberbürgermeister Dr. Schuster zurück, dieser bedankt sich bei allen am Verfahren Beteiligten und schließt die Sitzung um 16:00 Uhr.

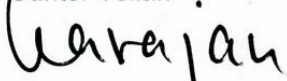
Fachpreisrichter



Wolfgang Riehle



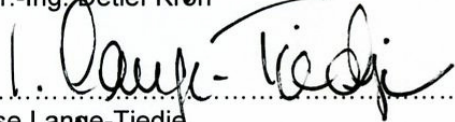
Prof. Günter Telian



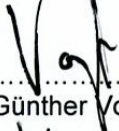
Prof. Rolf Karajan




Dr.-Ing. Detlef Kron



Ilse Lange-Tiedje



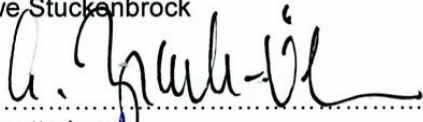
Günther Vogt



Prof. Dr.-Ing. Christina Simon-Philipp



Uwe Stuckenbrock



Annette Ipach



Wolfgang Schanz

Sachpreisrichter

Dr. Wolfgang Schuster

Matthias Hahn

Rudolf Köberle

Thomas Knödler

Ulrich Lochmann

Dieter Wahl

Manfred Kanzleiter

Werner Wölflé

Philipp Hill

Verfasser

Tarnzahl	Kennziffer	Verfasser
1860 1. Preis	43 71 92	Lützow 7 Garten- und Landschaftsarchitekten Cornelia Müller Jan Wehberg Lützowplatz 7 18785 Berlin Mitarbeiter: L. Reineke, T. Hagenhoff, M. Pegelow, I. Deil In Arge mit Auer + Weber + Assoziierte Christof Teige Stuttgart
1861 2. Rundgang	60 92 68	André Poitiers Architekt und Stadtplaner Großer Burstah 36 – 38 Burstahhof 20457 Hamburg Mitarbeiter: S. Lechel, A. Schulz, K. Burchard Fachplaner: WES & Partner, Hamburg
1862 3. Preis	63 28 75	g2 Landschaftsarchitekten Ludwigstraße 106 70197 Stuttgart Mitarbeiter: J-F. Gauder, S. Gehring, A. Berg
1863 Ankauf	89 56 43	ARGE MGF Architekten GmbH Augustenstraße 87 70197 Stuttgart und NÖLLE Architekt/Stadtplaner Hermann-Kurz-Straße 7 70192 Stuttgart Teilnehmer: Günster, A. Nölle

- 1864** **28 27 29**
1. Rundgang
- fnp architekten
Fischer Naumann Partnerschaft
Heilbronner Straße 39a
70191 Stuttgart
- Mitarbeiter:
A. Oehme, M. Reichartz
- Fachberater:
Transurban / Stadt und Kommunikation
-
- 1865** **73 46 24**
2. Rundgang
- Adler & Olesch
Landschaftsarchitekten
Michael Adler
Rolf Strasser
Stuttgart
- Mitarbeiter:
S. Fiedler, U. Neubauer, S. Gotthardt
- Fachberater:
Dr. T. Baum (Verkehrsplanung)
-
- 1866** **08 09 85**
1. Rundgang
- SCALA - Esefeld-Nagler
Freie Architekten / Stadtplaner
Humboldtstraße 06
70178 Stuttgart
- Mitarbeiter:
S. Bostanci, T. Hertweck
- Fachberater:
Planungsbüro Schönfuss
Dr. A. Gangler
S. Nowak, Prof. R. Schmidt
-
- 1867** **89 06 75**
2. Rundgang
- koeber Landschaftsarchitektur
Senefelderstraße 17a
70178 Stuttgart
mit
harris + kurrle architekten
Schottstraße 110
70192 Stuttgart
- Mitarbeiter:
J. Jörg, T. von Kortzfleisch, V. Bast

- 1868** **21 22 07**
2. Rundgang
- Glück + Jetter Landschaftsarchitekten
Michael Glück
Frank Jetter
Hermannstraße 5A
70178 Stuttgart
- Mitarbeiter:
M. Gürlach, N. Schmidt, J. Göpel, I. Moritz,
J. Wirsch
- Fachberater:
H.-P. Henes (Verkehrsplanung)
E. Bohlmann (Visualisierung)
- 1869** **60 08 09**
1. Rundgang
- Schwarz + Schwarz Architekten
Antonia Schwarz-Rudolph
Michael Schwarz
Freie Architekten
Herdweg 45
70174 Stuttgart
- Mitarbeiter:
J. Schwarz, S. Tuchtenhagen, S. Cicek
- Fachplaner:
BS Ingenieure, F. Schäfer
T. Duquesnoy Boemans, Landschaftsplaner,
H. Duquesnoy
Nimbus Group GmbH, D. Brennenstuhl
- 1870** **08 08 98**
1. Rundgang
- Rothenhöfer-Schlumberger
Freie Architekten
Christian Rothenhöfer
Gert Schlumberger
Olgastraße 69d
70182 Stuttgart
- Fachplaner:
the lighting architects (Lichttechnik)
Werkgruppe Grün (Landschaft)

1871
Ankauf

11 50 45

Wilford Schupp Architekten
Manuel Schupp
Neue Brücke 8
70173 Stuttgart
in ARGE mit
Lohrberg stadtlandschaftsarchitektur
Frank Lohrberg
Silberburgstraße 49
70176 Stuttgart

Mitarbeiter:
S. Brehler, Ch. Humborg, A. Ried, R. Janelt,
W. Yiang, C. Wang

Fachplaner:
Dr. Brenner Ingenieure (Verkehrsplaner)

1872
3. Preis

64 09 08

asp Architekten Stuttgart GbR
Cem Arat
Herweg 64
70174 Stuttgart
in ARGE mit
Pfrommer + Roeder
Freie Landschaftsarchitekten
Ulf Roeder
Humboldtstraße 6
70178 Stuttgart

Mitarbeiter:
D. Bozkurt, O. Canvarol, J. Nöllner, S. Gaiser,
R. Nielsen, H. Scholz

1873
2. Rundgang

23 10 80

Architekturbüro Böhm
Peter Böhm
Prof. Gottfried Böhm
Auf dem Römerberg 25
50968 Köln

Mitarbeiter:
A. Statz, M. Malinka, S. Ziegler, N. Mampel

1874 **23 06 93**
2. Rundgang

Architekturbüro
Anton Ummenhofer
Villa Scheufelen
Pfizerstraße 2F
70184 Stuttgart

Mitarbeiter:
A. Büsselmann, R. Holz, I. Rother

1875 **24 12 08**
3. Preis

Prof. Dr.-Ing. Werner Sobek
Architektur
Stuttgart

Mitarbeiter:
Ch. Duder, A. Lang, F. Hanke, J. Pellkofer, A.
Pirngruber, M. Bormann, B. Springer

Fachplaner:
Dr. Brenner Ingenieurgesellschaft mbH

1876 **28 02 08**
1. Rundgang

Neugebauer + Rösch + Wiederkehr
Robert Rösch
Sonja Neugebauer
Eberhardstraße 61
70173 Stuttgart

Mitarbeiter:
H. Wessels, H. Wildeboer, C. Hudjetz

Fachplaner:
Ingenieurbüro K. Gmelin

1877 **85 66 92**
2. Rundgang

Kienle Plan GmbH
Prof. Hans H. Kienle
Alte Dorfstraße 10
70599 Stuttgart
in ARGE mit
AP Plan GmbH
Hasso Mory
Julian Vielmo
Kauzenhecke 20
70597 Stuttgart

Mitarbeiter:
L. Zhuopu, M. Glowasz

1878
2. Rundgang

81 01 26

Prof. Alban Janson, Architekt
Prof. Sophie Wolfrum, freie Planerin
Maren Harnack, freie Architektin/Stadtplanerin
München / Stuttgart

Mitarbeiter:
T. Reimer

1879
2. Rundgang

74 51 15

Freie Planungsgruppe 7
Heinz Lermann
Petra Zeese
Ludwigstraße 57
70176 Stuttgart

Mitarbeiter:
S. Seelig, D. Zou, D. Meinerling, B. Link, J. Eisenblätter, L. Lautenschlager

Fachplaner:
Hans Billinger (Verkehrsplanung)